

geschlossen werden zum Ring des vollen Beweises der Schuld, und dieser letzte Schluß führt über die Überzeugung des Richters von der Schuld oder Unschuld des Angeklagten. Hier wird die schwerste Entscheidung getroffen, die letzte abschließende Entscheidung darüber, daß keine Zweifel an der Schuld des Angeklagten bestehen. Hier klärt sich endgültig, ob der Richter von der Schuld des Angeklagten überzeugt ist, die Kette der Beweise der Schuld sich schließt oder Zweifel an der Schuld des Angeklagten, der zum Freispruch führt, bleiben. Zwischen diesem Entweder-Oder läuft der schmale Weg zur Entscheidung über die Schuld des Angeklagten, und hierbei wird der Richter von seinem sozialistischen Rechtsbewußtsein geleitet. Hieraus folgt die Verpflichtung, daß wir der Entwicklung des sozialistischen Rechtsbewußtseins als einer der entscheidenden Grundlagen und Faktoren, auf die sich die richterliche Überzeugung stützt, mit allen Kräften und allen Möglichkeiten die größte Aufmerksamkeit widmen, um die Richter noch besser zu befähigen, ihre richterliche Überzeugung in jedem einzelnen Falle aus ihrem sozialistischen Rechtsbewußtsein heraus klarer, parteilicher, der Gesetzlichkeit entsprechend zu entwickeln als bisher.

Genossen, wir stehen vor der Diskussion, wie die Gesetzlichkeit im Strafprozeß noch besser gewahrt werden kann als bisher. Wir werden diese Diskussion von den Untersuchungsorganen über die Staatsanwälte, die Rechtsanwälte bis zu den Richtern führen. Die heute und gestern in den Referaten vor allem aufgeworfenen Fragen werden die Diskussion aufs tiefste befruchten, sie werden breites Interesse der Praktiker wecken. Heute sind die Praktiker bei den Wissenschaftlern zu Gast. Die Praktiker werden sehr dankbar sein, wenn bei diesen ihren kommenden Aussprachen die Wissenschaftler zu Gast sein werden.

Dr. Götz Berger

Oberrichter am Stadtgericht Berlin

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Kollegen!

Es ist wahrscheinlich schwierig und auch etwas undankbar, jetzt, nach den grundlegenden und richtungsweisenden Ausführungen von Genossin Benjamin, zu einigen Punkten zu sprechen, die Einzelheiten betreffen. Ich* will zu zwei Fragen sprechen, die mit Recht gestern im Mittelpunkt der Diskussion gestanden haben, weil sie gewisse neuralgische Punkte sind, weil sich gerade bei Ihnen gezeigt hat, daß es in der Vergangenheit nicht immer gelungen ist, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die Wahrheit zu erkennen. Ich muß gleich vorwegschicken, daß ich hier ganz wesentlich vom Standpunkt des Praktikers spreche, und zwar — vielleicht ist es auch nicht ganz ohne Bedeutung — vom Standpunkt des

HO